

Auf der Zwei-Mast-Ketch *Chronos* sind helfende Hände willkommen, aber keine Voraussetzung für eine Kreuzfahrt-Mitreise.

Tanz auf den Wellen

Die klassische Segelyacht Chronos kreuzt von Mallorca nach Ibiza und Formentera. Ein Törn, bei dem die Gäste mit anpacken können.

Exklusives Segel-Feeling bei jeder Windstärke: Die klassische Chronos kreuzt schnittig durch das Mittelmeer.



Das gotische Glanzstück ist die Kathedrale La Seu (oben links), ebenso ein Wahrzeichen von Palma wie die Windmühlen. Süßes Souvenir: der mallorquinische Mandelkuchen. Fangfrischen Fisch kaufen Insider auf dem Mercat Olivar in Palma.



Port de Sóller, der Hafen, in dem die Chronos ihren Törn um die Balearen startet und beendet.



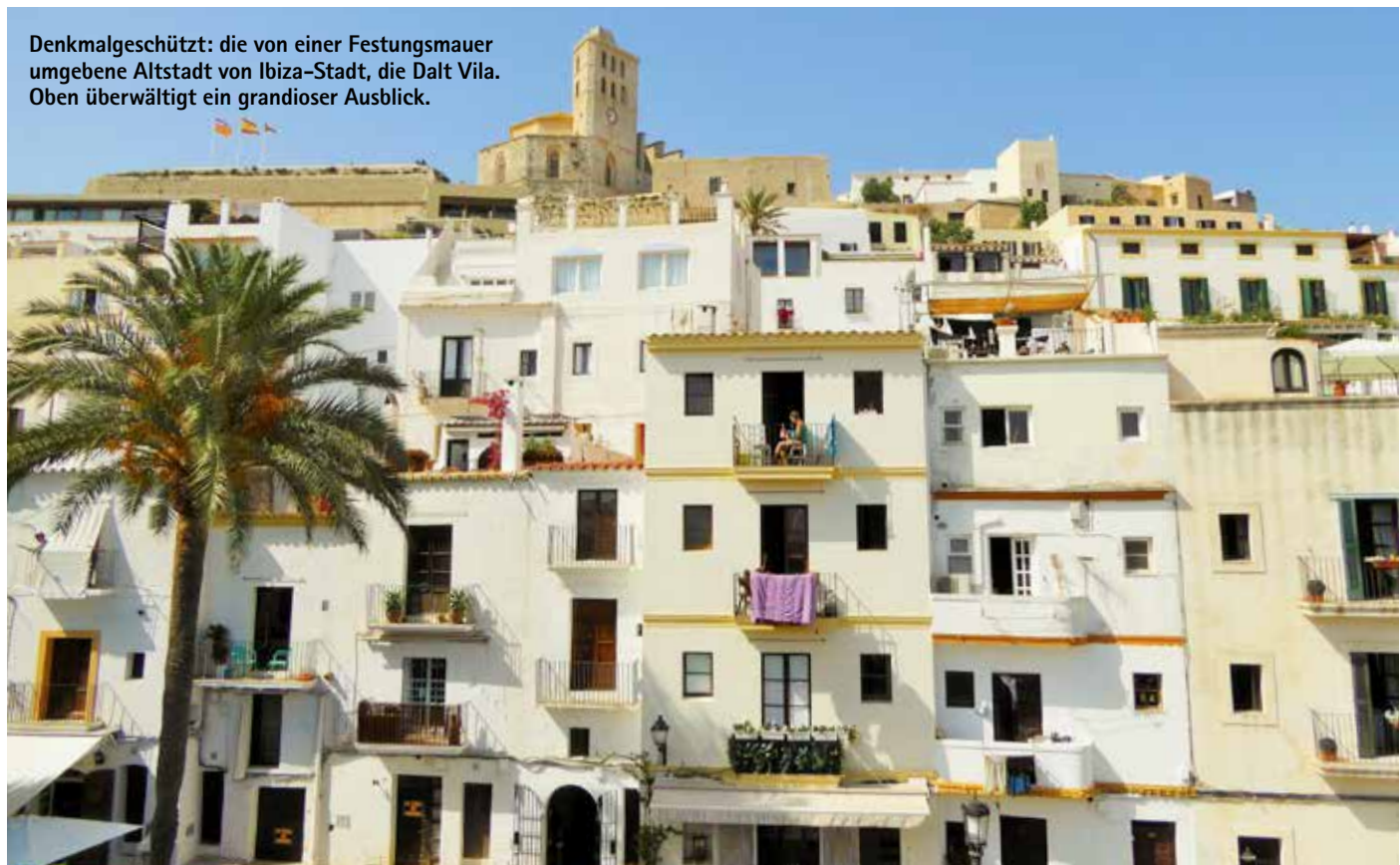
Idyllisches Port d'Andratx, der Hotspot der Reichen. Unten: Über 3300 Windmühlen stehen auf Mallorca.





Angesagter Beachclub auf Ibiza: der Blue Marlin. Pause in den Gassen von Dalt Vila, der Altstadt von Ibizas Hauptstadt. Meersalz ist ein beliebtes Mitbringsel.

Denkmalgeschützt: die von einer Festungsmauer umgebene Altstadt von Ibiza-Stadt, die Dalt Vila. Oben überwältigt ein grandioser Ausblick.



Immer aktiv:
Matrose Johannes
warf vor ein paar
Jahren seinen öden
Schreibtischjob über
Bord und heuerte
auf einem Segler an:
„Segeln ist Hausputz
für Kopf und Seele.“

CHRONOS° Mittelmeer



Ds ist der Kapitän selbst, der da im Zodiac angefahren kommt. Jeroen holt seine Gäste eigenhändig im Hafen von Sóller ab, hilft ihnen beim Einsteigen, hievt das Gepäck hinein und fährt sie zu seinem Schiff. Die *Chronos*, ein schmucker Zweimaster, ankert in der geschützten Bucht im Norden Mallorcas. Über die Admiralitätsleiter steigen die 22 Neuankömmlinge an Deck. Raus aus den Schuhen, hinein in ein Segel-Leben auf Zeit! Sieben Tage weg vom Alltagsstress, außerhalb der Reichweite von Handy-Empfang und Weltnachrichten. Sieben Tage ohne Schmuck, Schminke, Uhr. Ohne Zwänge und Programm. Und bald auch ohne Zeitgefühl. Die große Freiheit ruft! Tage und Stunden auf See verschwimmen wie der Himmel am Horizont. Auch das Routing ist vage: Es soll nach Ibiza und Formentera gehen. Doch ab jetzt regiert der Wind! „Und der hat seine Launen. Wie bei einer Frau. Da kann sich jede Stunde was ändern“, scherzt unser Kapitän. Für unser Revier, die Balearen, bedeutet dies: Wir haben entweder keinen, wenig oder viel Wind. Das unterscheidet das Segeln hier vom Segeln in der Karibik. Dort bläst es immer. „Also setzen wir Segel, wann immer möglich.“ Und weil die *Chronos* anders als große Kreuzfahrtschiffe in Küstennähe ankern kann, ist diese Flexibilität ja gerade reizvoll und auch gewünscht.

Nach dem Bezug der zweckmäßig ausgestatteten Kabinen treffen sich alle zum Dinner. Hübsch mit weißem Tischtuch eingedeckt warten vier unter Segeltuch beschattete Tische für je sechs Gäste am Heck auf uns. Die Crew hat sich versammelt: Neben dem holländischen Kapitän Jeroen sind das der deutsche Jung-Koch Felix, die Deckhands Johannes aus Österreich und Mats aus Ungarn, Steuermann Dominik aus Belgien, Ingenieur Mariusz aus Polen. Und dann noch die drei fleißigen Bienchen, die Stewardessen Lisa aus den Niederlanden, Isabel aus Belgien und Anne aus Deutschland, die uns die nächsten Tage ausgesprochen aufmerksam verwöhnen werden – ob Flaute oder Sturm. Insgesamt eine junge, engagierte Mannschaft, immer gut drauf und mit Herzblut dabei. Immer auch offen für einen kleinen Plausch und alle Fragen in Sachen Segeln. Das gespannte Feeling der Crew überträgt sich schnell.

Beim Willkommens-Sekt stellen alle sich vor – mit Vornamen und dem unter Seglern üblichen „Du“. 24 Namen hören wir, an die wir uns in den nächsten Tagen nach und nach auch erinnern. 24 Mitreisende, mit denen wir je nach Gusto mehr oder weniger in Kontakt kommen. Wir stellen unisono fest: Da ist keiner unter den Gästen, mit dem es sich nicht aushalten ließe. Ein kleines Wagnis ist es ja schon, sich auf Fremde auf diesem beschränkten Raum für eine Woche einzulassen. Doch die Weite des Meeres drumherum sorgt für Wei-

te. Und jeder kann, aber keiner muss „glücken“. Alles ist möglich: ungestört auf einer der zwei Liegen lesen, auf den seitlichen Holzbänken sitzen, im Bugsprinetz hängen oder sich in die Kabine zurückziehen. Schiffskoller gibt's hier nicht.

Während wir an diesem ersten Abend ein schmackhaftes Drei-Gänge-Menü verköstigen, das Felix nun Tag für Tag in seiner Kombüse unter Deck zaubert, färbt sich der Himmel rot-orange-gelb und taucht die Bucht von Sóller in dieses goldene Licht, so warm und weich, dass wir uns nicht sattsehen können. So lange die Kulisse genießen, bis nur noch die künstliche Beleuchtung der Straßen und Häuser aus der schwarzen Nacht dem Hafen seine Konturen gibt.

Premiere am nächsten Morgen für ein Bad im Meer von der *Chronos* aus: über die Badeleiter steigen oder von der Reling reinhüpfen und der Sonne entgegenschwimmen. Dieses Eintauchen ins erfrischende Nass – es wird uns ein lieb gewonnenes Ritual, wann immer wir ankern. Und eine der unvergesslichen Besonderheiten!

Anne läutet die Schiffsglocke: „Frühsüß!“ Barfuß in T-Shirt und Shorts, die Haare noch feucht, bedienen wir uns am reichhaltigen Buffet an Deck – Obst, Müsli, Jogurt, Wurst, Käse, Rührei, Toast, Vollkornsnitten. Es gibt sogar selbst gebackenes Brot. Mit Appetit greifen alle zu. Lagebesprechung mit Kapitän Jeroen: „Wir stimmen, wann immer möglich, mit euch ab, welche Route wir einschlagen und welche Programmwünsche ihr habt.“ Schnell steht fest, unsere Gruppe legt den Schwerpunkt eindeutig aufs Segeln. „Auf anderen Reisen steht das Baden oder der Landgang im Vordergrund.“ Oder der Wassersport wie etwa Wasserski- oder Kanufahren, Dingi, Tauchen. „Dominik muss hier auf Mallorca ein Ersatzteil für die Hydraulik besorgen, das wir benötigen, damit wir unter Motor fahren können. Ich möchte deshalb zunächst nach Norden fahren, ihn nachmittags auf Zuruf wieder einsammeln. Einverstanden?“, fragt Jeroen in die Runde. Alle nicken. „Ich habe Wind bestellt!“, verkündet er mit Blick auf die superflache See. Die Lieferung erfolgt prompt. Kaum sind wir aus der Schutzbucht heraus, setzt die Crew mit Hilfe der elektrischen Winschen die Segel. Die *Chronos* nimmt Fahrt auf, legt sich über acht Knoten in gute sechs Grad Krängung. Fantastisch, wie leicht und komfortabel die Yacht über die Wasserkuppen gleitet! Begeisterte Gesichter bei den Gästen. „So macht segeln Spaß!“, ruft Hannelore strahlend, mit Mitte 70 die Älteste an Bord. Zwei Stunden später suchen wir uns einen Ankerplatz. Eine leichte Minestrone mit Knoblauch-Baguette zum Lunch. Danach geht's schwimmen. Überraschend ruft Jeroen alle an Bord zurück. „Wind kommt auf, und den will ich nutzen!“ Wir natürlich auch! Also die Badeleiter hinauf, das Salz mit dem Süßwasserschlauch abspritzen, während schon die Ankerkette rattert.

Segeln oder segeln lassen – so lautet die Devise auf der *Chronos*. Auf diesem Törn hält sich das aktive Anpacken aber in Grenzen. Anders auf den Überführungsfahrten: „Dann sind die Hardcore-Segler in der Überzahl, die begeistert selbst bei 10 Beaufort und bis zu 60 Knoten der Natur trotzen“, erzählt Deckhand Johannes. Bei uns ist es meist nur Armin aus Stuttgart, an Land Immobilien-Treuhänder und einer von vier Seglern, der immer wieder gerne beim Einholen der Segel die Tauen um die Winden belegt oder das Gut klärt. Die anderen Gäste belassen es beim passiven Beobachten. Genießen die warme Brise, die aufschäumenden Wellen um den Rumpf. Wo sonst erleben Kreuzfahrer so hautnah eine Segelyacht samt Naturgewalten?

Der Veranstalter Sailing-Classics hat hier eine Nische im hart umkämpften Kreuzfahrtmarkt aufgetan. Dahinter steht der Stuttgarter Andreas Steidle-Sailer, selbst Segler von Kindesbeinen an. Als Fan von besonders klassischen Yachten besuchte er 2001 die Voiles de Saint-Tropez, damals noch Nioulargue genannt, das weltbekannte Stelldichein klassischer Segler an der französischen Côte d'Azur. Auf der Rückreise saß der Spross einer Straßenbauunternehmer-Familie im Auto und war in einem der vielen Tunnel am Comer See. „Da fragte ich mich, warum niemand, neben der sonst üblichen Vollcharter, das Segeln auf großen klassischen Yachten auch für Einzelbucher anbietet“, erinnert er sich. Eine Idee war geboren. Heute besitzt der gemütliche Schwabe schon zwei Yachten: Neben dem Schoner *Kairós* für max. 18 Mitsegler seit 2013 auch die *Chronos* für max. 26 Gäste. Nach Höhen und Tiefen hat er sich inzwischen etabliert. Sein Konzept geht mehr als auf, die Schiffe sind über 90 Prozent lange Monate im Voraus ausgebucht.

Wir segeln an diesem ersten Abend weiter gen Südwesten entlang der imposanten Küste Mallorcas. Backbord begleitet uns das Tramuntana-Gebirge, eine beeindruckende Gebirgskette, die sich 90 Kilometer entlang der gesamten Ostküste Mallorcas zieht. Mit Höhegebieten von über 1000 Metern. Ihr höchster Gipfel ist der Puig Major mit fast 1500 Meter. Ein Paradies für Wanderer, aber auch Hardcore-Biker, die vorwiegend in der Vor- und Nachsaison die Insel besuchen. Die einzelnen Wege führen gut ausgeschildert und unterteilt in Schwierigkeitsgrade an Olivenbaum-Terrassen, alten Köhlerstätten, Winterhütten und Kalköfen vorbei. „Dort oben wohnen auch jede Menge Bergziegen, Schafe und Esel“, erzählt Dominik, der seit drei Jahren auf Mallorca lebt. Tiere entdecken wir aus der Ferne keine, nicht mal durch das Fernglas der Crew, das wir uns leihen. „Dort oben in den Bergen liegen die neben Sóller bekanntesten Orte der Tramuntana, Deià und Valldemossa“, berichtet



Matrose Johannes auf Kletterpartie. Nicht zum Spaß, obwohl er sichtlich Spaß hatte: Der Anker hatte sich festgehangen.

Dominik weiter. Aber die sind von See nicht zu sehen. Dafür faszinieren uns die Schluchten und markanten Einschnitte, die die jetzt trockenen Sturzbäche in die Steilhänge gefräst haben. Dazwischen sanftere Calas, Buchten ohne Sandstrände, kleinere Ortschaften.

Zur Cocktailstunde liegt die 290-Hektar-Drachensinsel Sa Dragonera vor uns, die größte der Mallorca vorgelagerten Inseln. Im Gegenlicht der tief stehenden Sonne wirkt die dunkle Felsmasse etwas bedrohlich. „Früher haben sich hier Piraten und Schmuggler versteckt“, weiß Dominik. Ihren Namen hat sie allerdings, weil auf ihr Echsen leben. Wir segeln dicht an ihr vorbei durch den nur 780 Meter breiten Canal des Freu zu dem südwestlichsten Ort Mallorcas, Sant Elm, wo wir vor ▶



Formenteras Traumstrände ziehen vor allem partymüde Ibiza-Urlauber an, die für einen Bootsausflug oder ein paar Tage hier entspannen.

dem Dinner Anker werfen. Es gibt was zu feiern: Die *Chronos* wird an diesem Tag zwei Jahre alt. Happy Birthday! Wir singen ein Ständchen, stoßen an.

Dabei ist es gar nicht so selbstverständlich, dass es Schiffe wie sie überhaupt gibt. Denn lange Zeit, so erfahren wir, standen Sicherheitsvorschriften im Weg, nach denen Yachten maximal 12 Passagiere mitnehmen dürfen, alle anderen gelten als Passagierschiffe. „Für so wenig Gäste lohnt es nicht, eine Besatzung anzuheuern“, erklärt Jeroen. Und wer größer baut, hat Auflagen, etwa die, dass man unter Deck wegen Brandschutz kein Holz verwenden darf – da würde kein Segel-Flair aufkommen! „Die Rettung kam aus meiner Heimat“, verkündet der Kapitän stolz. Dort wurde 2004 die neue Bootsklasse Commercial Cruising Vessel für 12 bis 36 Passagiere eingeführt. „Wir haben eine Aufteilung in wasserdichte Schotten, doppelten Boden und Navigations- und Kommunikationsausrüstung wie die Passagierschiffe.“ Einzig für die Fluchtwege, die Rettungsboote und die Verwendung von Holz unter Deck gab es einige Erleichterungen. Nach diesen Bestimmungen, die leider noch nicht überall anerkannt werden, wurden die *Kairós* und die *Chronos* gebaut und werden als Teil der Berufsschiffahrt betrieben. Sicherheit, die ihren Preis hat. Sailing Classics hatte erhebliche Mehrkosten beim Bau und Betrieb, welche etwa ein Drittel der Gesamtkosten ausmachten, so die Reederei.

Jeroen will am nächsten Tag nach Ibiza oder Formentera. Doch wohin zuerst, entscheidet sich „vor Ort“. Der Wind leistet gute Dienste. Die *Chronos* segelt mit neun Knoten und liegt schnittig im Wasser. Unser Ziel wird schließlich Formentera, südlich von Ibiza gelegen. Klein, aber so zerklüftet, dass sie auf 20 Kilometer Küstenlinie kommt. Ein Naturparadies dank tief greifendem Umweltschutz, mit großen und kleinen Stränden, wilden Dünenlandschaften, einsamen Buchten, Pinien- und Zedernwäldern. Viele Wege sind zu erwandern, für längere Stre-

cken nimmt man sich ein Auto oder ein Motorrad. Dazu werden wir keine Gelegenheit haben.

Wir segeln dafür drumherum. Aber erst mal heißt es vom Steuermann: Anker lassen! Wir trauen unseren Augen nicht. Hat Jeroen uns in die Karibik gebeamt? Das Wasser um uns schimmert in tropischen Farben von Smaragdgrün bis Türkisblau und ist kristallklar. Der Strand ist pudersüßhell. Wir liegen vor Es Pujols, dem einzigen touristischen Ort auf der Balearen-Insel. Nach dem Dinner fährt uns Dominik mit dem Zodiac an Land. „Die Leute kommen nach ein paar Tagen Party-Rummel auf Ibiza nach Formentera, weil es hier ruhig und gechillt zugeht.“ An einem Holzsteg steigen wir an Land, laufen an urigen Holzunterständen vorbei, in denen die Fischer ihre Boote unterbringen. Hippie-Stände säumen die Strandpromenade, die wir nun entlangschlendern. Vorbei an voll besetzten Restaurants noch um 22 Uhr – spanische Essenszeiten. Ein entspanntes Urlaubsfeeling liegt in der Luft, das uns schmeichelt. Sicher hat auch die Tatsache, dass Formentera nur mit dem Schiff zu erreichen ist, sein Gutes und zieht so statt der Masse nur eine ausgewählte Klientel an, die genau das sucht: Ruhe und Erholung. Uns fallen die Boutiquen mit ihren ausgefallenen Designs sofort ins Auge. Anders! Es waren die Künstler und Kunsthandwerker, die in den 1970er Jahren als Erste auf Formentera die Freiheit suchten – und Inspirationen fanden. Ihr Spirit ist bis heute präsent in von ihnen entworfenen Kleidern, Accessoires und Schmuck. Formentera hat auch die *Chronos*-Gäste verzaubert. Viel zu schnell haben wir uns wieder mit Dominik am Steg für retour an Bord verabredet.

Am nächsten Tag beschließen wir mit Jeroen, in östlicher Richtung an Formentera entlangzusegeln. Die Küste ist in diesem Teil der Insel felsig. Sandbuchten fehlen gänzlich. Erstmals wackelt es mehr als für einige erträglich. Die Gespräche verstummen. Man konzentriert sich auf einen fixen Punkt irgendwo weit, weit weg – der kann an Land sein, das immer in Sichtweite ist, oder am endlosen Horizont. Nach gut zwei Stunden

erreichen wir das Kap Punta de sa Ruda und umsegeln es. Weithin zu erkennen ist dieser östlichste Punkt der Insel an seinem Leuchtturm. Weiter geht's zur Südküste, noch immer schaukelnd, auch zur Lunchzeit auf See noch, zu der Felix Risotto mit Pilzen serviert. Wie immer gibt es mittags nur ein einfaches Gericht, jeweils gefolgt von wechselndem Obst. Das Essen kann auch ein gemischter Salat sein, Pasta mit Pesto oder eine herzhaft-minestrone. Gegessen wird, was auf den Tisch kommt. Es sei denn, ein Gast hat Lebensmittelunverträglichkeiten angemeldet. Lecker schmeckte es immer, und ein bisschen fühlt man sich an Mutters Esstisch zurückversetzt. Beim Drei-Gänge-Dinner fehlt es doch hier und da an liebevoller Kreativität.

An Land bietet sich uns derweil eine Karibik-Kulisse: Dutzende von unterschiedlichen Yachten – vom schlichten motorisierten Zodiac über Segler von der Stange bis zur Mega-Luxusyacht – dümpeln in der schönsten und längsten Sandbucht Formenteras, der Platja de Mitjorn. Ein Blick auf die Karten und Bücher im Aufenthaltsraum bei der Bar klärt uns auf: Die Bucht liegt im Mittelteil der Insel, die hier gerade mal eineinhalb Kilometer lang ist.

Weiter geht's, bis wir schon wieder Ibiza voraus haben. Die Meerenge zwischen den Balearen-Eilanden ist gerade mal zwei Seemeilen breit. Wieder an der Nordküste Formenteras lassen wir den Haupthafen der Insel links liegen. La Savina heißt er, hier legen auch die Fähren von und nach Ibiza-Stadt an. Es wird letztlich eine Umrundung, denn am späten Nachmittag sind wir für einen Badestopp fast wieder dort, wo wir gestern Nachmittag waren. Beim Schnorcheln sehe ich unter mir jede Menge Gras. Nicht irgendein Gras: Die Neptungraspflanze oder *Posidonia oceanica* bildet rund um die Insel riesige Wiesen auf dem Meeresgrund. „Dieser Mini-Unterwasserurwald ist verantwortlich für das kristallklare Meer hier“, erklärt uns Dominik. Die endemische Pflanze bildet quasi Riffe. Sie wirken wie Wellenbrecher und schützen so die Küste vor Erosion. Feiner Sand kann sich ablagern, sodass Strände und Dünen entstehen. Durch die Sandablagerungen wird außerdem das Wasser gereinigt – eine natürliche Kläranlage. Dominik: „Sie ist keine Alge, auch wenn sie im Wasser wächst, sondern eine wahre Pflanze mit Wurzeln, Stiel und Blättern.“

Nach der obligatorischen Kaffee-Zeit mit hausgemachten frischen Kuchen sind wir noch am selben Abend auf Ibiza, wo wir auch die Nacht über liegen wollen. Beim Dinner in der geschützten Bucht von Jondal wird der rasante Segeltörn des heutigen Tages unter den Gästen resümiert. „Wir hatten optimalen Wind. Doch daran lag es nicht nur“, kommentiert Jeroen. „Wir können so gut gegen den Wind kreuzen, weil die *Chronos*

eine Stagesegelketch ist. Das ist ein ungewöhnlicher Schiffstyp. Eine Ketch hat zwei Masten, bei denen der vordere Hauptmast höher als der hintere Besanmast ist“, erklärt der Kapitän weiter, während wir uns das Lamm mit gegrilltem Gemüse schmecken lassen. „Wenn es umgekehrt ist, ist es ein Schoner wie die *Kairós*. Rahsegel haben beide Schiffe nicht.“

Später wollen alle an Land – in den angesagtesten Beach Club Ibizas, den stilvollen Club Blue Marlin. Dort geht schon die Post ab: Hübsche, langbeinige Schönheiten tanzen zu Chill-out-Klängen des DJ, ebenso attraktive Männer schlürfen zuschauend Cocktails in bunten Farben. Pinke und lila Schweinwerfer beleuchten im Rhythmus die durchweg in Weiß gehaltenen Barmöbel, Hocker und Lounge-Sitzbänke. Und über allem wachen die Sterne und der Mond! Da kann keiner an sich halten: rauf auf die Tanzfläche! Die *Chronos*-Damen machen eine prima Figur zwischen den jungen Hüpfern. Arnim hat derweil eine große Karaffe Cava-Sangria geordert. Man prostet sich auf den lauen Traumabend zu. Satt in jeder Hinsicht bringt uns lange nach Mitternacht das Club-Shuttle-Zodiac zurück auf die *Chronos*.

Morgens sehen wir uns die Bucht genauer an: Zig Mega-Yachten, darunter eine Segelyacht von Modedesigner Gucci, liegen mit uns in der Cala Jondal. Offenbar sind wir hier tatsächlich an einem Luxus-Plätzchen! Bis 14 Uhr Liegezeit hatte Jeroen verkündet. Also nichts wie ab nach Ibiza-Stadt.

Ibiza-Stadt. Das sind zunächst die typischen kubischen weißen Häuser, die das Stadtbild im Zentrum prägen. Das sind bunte Märkte, romantische Plätze, Top-Boutiquen, feine Restaurants – und vor allem brodelnde Nachtclubs. Ibiza ist das Mekka für Nachtschwärmer. So cool ist sie, dass der internationale Jetset Jahr für Jahr hier einfliegt. Doch auch an Historie hat sie einiges zu bieten. Wir lassen uns vom Taxi ins Zentrum bringen. Sofort ins Mittelalter zurückversetzt fühlt man sich beim standesgemäßen Entree. Über eine mächtige Zugbrücke des von römischen Statuen flankierten Haupttores, des Portal de Ses Taules, gelangen wir in die wunderschöne, befestigte Altstadt Dalt Vila, die auf einem Hügel thront und das Stadtbild beherrscht. In den engen, steilen Pflastersteingassen scheint die Zeit stehen geblieben. Von Haus zu Haus flattert aufgehängte Wäsche über unseren Köpfen, durch alte Holztüren erhaschen wir Blicke in steinerne Innenhöfe, private Wohnräume und steile Treppenhäuser. In den hübschen Souvenirläden und Kunstgalerien finden sich ausgefallene Mitbringsel, die oft in ibizenkischen Werkstätten hergestellt wurden. Von den Zinnen der Festung bietet sich ein fantastischer Panoramablick, insbesondere vom Vorplatz der Kathedrale Señora de las Nieves, der ►



Kunstinstallationen wie diese hier an der Bucht von Palma schmücken überwiegend die Autokreisel auf der Insel.

Heiligen Frau vom Schnee. Es bleibt uns ein Rätsel, wie das Gotteshaus zu diesem Namen gekommen ist, denn Schnee ist auf Ibiza höchst selten.

Zurück nach Mallorca früher als geplant. Der Grund: das Wetter. Eben noch schwitzten wir bei stehender Hitze, jetzt fegt es uns nur so um die Ohren. Frontaler Gegenwind von Nord! 30 Knoten. Die *Chronos* kämpft tapfer gegen die Mächte Neptuns. Und kommt so Meile um Meile vorwärts. Krachend schwappt Gischt über den Bug aufs Deck. Eine plötzliche Bö reißt ein unbeaufsichtigtes Halstuch mit sich in die Lüfte. Ein Schlag nach Steuerbord kostet einen Schuh sein Dasein. Die Gäste strahlen ob dieser Naturerfahrung! Kein Regattasegeln mehr wie in den Tagen zuvor! Das hier ist ein Tanz auf den Wellen! Auf Backbord lassen wir nach drei Stunden Ibiza links liegen und sehen bald auf 380 Grad kein Fitzelchen Land mehr.

Die Stimmung ist gut. „Das ist segeln! Man weiß nie, was einen da draußen erwartet. Da muss man loslassen und durch“, befindet Hannelore seelenruhig. Sie ist

mit ihren topfitten 75 Jahren die Seniorin an Bord. Die Stunden vergehen. Langsam. Jeder von uns entwickelt dabei so seine ganz eigene Strategie im Umgang mit der Schaukelei. Hartmut, der Anwalt vom Bodensee, hält über Stunden mit wechselnden Cocktails beim Steuermann stehend die Stellung. Das Damen-Trüppchen spaltet sich in diejenigen, die unbehelligt am Heck am Boden hockend Zigaretten inhalieren, und in die, die sich mit Ingwertee aufrechthalten. Nur eine von ihnen, Inga, hat es ziemlich erwischt. Sie liegt flach an Deck auf einer Matte, eingepackt in Decken und Handtücher. Andere haben sich Pflaster hinters Ohr geklebt, kauen Kaugummis, tragen Sea Bands an den Handgelenken. Zwei weitere kapitulieren leidend in der Koje. Eingefleischte Segler. „Das kann dich immer wieder und unverhofft erwischen“, weiß Gisela aus dem Rheinland. Keiner ist vor Seekrankheit gefeit.

An Zauberei grenzt, wie Koch Felix bei diesem Wellengang pünktlich das Dinner aus Salat, Zander und Grillgemüse kredenzt. Hochachtung auch vor den Stewardessen, die sich rührend um jeden Einzelnen kümmern. Der Himmel hat sich zugezogen, die Nacht legt sich langsam über das Meer. Die *Chronos* hüpfert weiter durch die tosende See. Der pralle Vollmond wirft seinen Leuchtschweif aufs Meer. Er ist unser Kompass. Chill-out-Musik legt sich über das Wellenbrausen. Eine magische, ja mystische Szenerie. Wind, Wasser und Sonne zehren an den Kräften. Die feuchte Kälte krabbelte in uns hoch. Doch keiner will schlappmachen. Also sitzen alle weiter dick eingemummelt auf den rutschfesten Bänken, süffeln Wein, erzählen sich Schmankerl aus dem Leben. Die eine oder andere Frau simst nach Hause. Eine Antwort von Land kommt prompt: „Ihr seid Heldinnen.“ Es wird gewitzelt: „Unsere Männer hätten diesen Törn nicht überlebt.“

Dann entdecken wir die Lichter von der Bucht von Palma. Geschafft! Eineinhalb Stunden dauert es dann doch noch, bis Kapitän Jeroen in Port d'Andratx einläuft. Als wir in den Schutz der Felsen kommen, hört der Wind paukenschlagartig auf. Eine unheimliche Stille umgibt uns. Beim Rattern der Ankerkette fallen wir mit hitzigen Köpfen in einen rauschhaften Schlaf.

Viel zu schnell bahnt sich das glitzernde Sonnenlicht seinen Weg durchs Guckauge der Kabine und kitzelt uns wach. Nichts wie raus aus den Federn und an Deck. Bei Tageslicht offenbart sich die ganze Schönheit von Port d'Andratx, der vielen als der schönste Hafen der Insel gilt. Wir befinden uns im Südwesten Mallorcas, etwa eine halbe Autostunde von Palma entfernt. Der Hafen liegt tief im Innern einer fjordartigen Bucht, mutet in der Tat idyllisch an. Die *Chronos* hat mittendrin ein Plätzchen gefunden. Links und rechts rahmen uns nicht imposante Felsen ein. Die sind leider ziemlich zugespas-

tert mit teils recht hässlichen Apartmentblöcken. Kein Wunder, jeder Quadratmeter wird zu Höchstpreisen gehandelt, die bereits nahe an die von Sylt heranreichen sollen. Andratx gilt als super-exklusiv, zieht Prominenz an. Wir setzen mit dem Tender über. Noble Yachten, aber auch kleine, einfache Boote bis hin zum alten Kutter wiegen sich an den Molen in den sanften Wellen. Fischer sortieren nach dem Fang ihre grünen und blauen Netze, legen sie auf der Uferpromenade aus. In den Cafés lesen maritim-leger gekleidete Gäste bei einem Cortado, dem spanischen Espresso, die Tageszeitung, checken Handys. Charmant entspannt wirkt die Szenerie, fast schon ein wenig ursprünglich, keinesfalls überkandidelt. Nur die eleganten, edlen Boutiquen zeugen von der gut betuchten Klientel hier. Nach einem kurzen Bummel kehren wir an Bord zurück. Wieder wartet ein ganzer Tag auf See auf uns. Mit Müßiggang, Anpacken beim Segeln, Baden an den Stopps. Die Crew ist bereit zu starten. Es soll Richtung Osten gehen. Vorbei an Palma in Richtung des Traumstrandes Es Trenc.

Abends sind wir wieder in Andratx. Wir haben uns das Dorf ausgesucht, weil wir heute Abend an Land essen können und die Restaurants einen guten Ruf haben. Eine schöne Abwechslung! Die Auswahl ist entsprechend groß. Uns gefällt das Restaurant „Can Pep“, wo wir Meeresfrüchte und eisgekühlten Weißwein genießen.

Am nächsten Morgen startet Jeroen schon früh. Der Weg zurück nach Port de Sóller ist weit, zumindest für einen Segler. Der letzte Tag also. Morgen früh geht dieser besondere Segel-Törn in Port de Sóller zu Ende. Noch einmal die reine, sauerstoffgeladene Luft tanken, die so herrlich müde macht! Noch einmal jeden Handgriff der Crew aufsagen, dem Flattern der Segel lauschen, Wind ins Gesicht wehen lassen. Kapitän Jeroen bringt hochzufriedene Gäste zurück. „Wir buchen gleich wieder für nächstes Jahr. Dann dürfen die Männer mit“, verkündet Christiane Timmermann aus Unna, die den Damen-Trip organisiert hat. Der Abschied unter den Gästen fällt sehr herzlich aus. Die hinter uns liegenden Tage und Erlebnisse mit dem Flair einer Privat-Yacht verbinden in besonderem Maße. Man muss nicht viel tun: einfach nur loslassen und eintauchen in ein authentisches, naturnahes Abenteuer! *Text: Susanne Schaeffer*



Ankern vor Mallorca, Ibiza und Formentera

Die schönsten Häfen und Buchten der drei Balearen-Inseln laden zum Baden und Entdecken ein.

MALLORCA

Ca. 870.000 Einwohner. **Hauptstadt der Balearen:** Palma de Mallorca (ca. 400.000 Einwohner). Ideal ist hier ein Vor- oder Nachprogramm. Unbedingt Tapas essen in der Bar „La Boveda“. Besichtigung des Museums Es Baluard mit moderner und zeitgenössischer Kunst am Hafen – schöner Weitblick. **Hotel-Tipp:** das Design-Hotel Brondo Architect in der Altstadt mit großer Dachterrasse (1 Ü ca. 170 Euro). www.brondo.com

PORT DE SÓLLER

Ca. 3000 Einwohner. 25 Kilometer nördlich von Palma, gut erreichbar seit 2007 über einen 1329 Meter langen Tunnel. Schöne Promenade, kleiner Strand. Der Hafen wird z. T. militärisch genutzt. Ausflugsschiffe starten von hier u. a. zur Cala Deià.

SANT ELM

Ca. 350 Einwohner. Kleiner Küstenort im äußersten Westen. **Sehenswert:** Burg Sant Elm. Von Sant Elm kann man im Sommer jede halbe Stunde mit dem Ausflugsboot *Margarita* für 12 Euro auf die Insel Sa Dragonera übersetzen. Picknickkorb einpacken, aber Wanderwege nicht verlassen. Grund: Die Insel ist seit 1995 Naturschutzgebiet!

PORT D'ANDRATX

Ca. 6200 Einwohner. Teure Luxus-Gemeinde mit schönem Hafen und Promenade im Südwesten. Hässlich sind die zugebauten Hänge der Halbinsel Sa Mola. Mittwochs ist Markttag. **Sehenswert:** der Herrnsitz Castell de Son Mas aus dem 15. Jahrhundert. www.palmademallorca.es

FORMENTERA

Ca. 10.500 Einwohner. In den 1960ern und 1970ern die „Hippie“-Insel. Heute noch existent ist die Kult-Kneipe „Fonda Pepe“ oder die Gitarrenbauerschule Formentera Guitars. Kunsthandwerkermarkt („Hippiemarkt“) mittwochs und sonntags in El Pilar de la Mol. www.formentera.es/de

IBIZA

Ca. 130.000 Einwohner. **Hauptstadt:** Eivissa (50.000 Einwohner). Die Bewohner werden im Deutschen als Ibizenker bezeichnet. **Sehenswert:** die Altstadt Dalt Vila, von den Phöniziern gegründet, seit 1999 UNESCO-Weltkulturerbe. Interessant ist das Museo Puig des Molins an den alten punischen Grabstätten. Hier finden Sie die bedeutendste punische Sammlung der Welt – mit ausschließlich von der Insel stammenden Fundstücken! **Restaurant-Tipp:** „L'Oliva“ in Dalt Vila. www.ibiza.travel/de

SOUVENIRS

Landestypische Erzeugnisse wie Oliven(-öl), Meersalz Flor de Sel, Ibiza-Kleider, Design aus Formentera.

BESTE REISEZEIT

Optimale Segel-Monate sind Juni bis September mit angenehmen Winden, Sonnengarantie und Lufttemperaturen von ca. 30 Grad. Das Wasser ist mit um die 23 Grad ideal zum Baden.

LESETIPP

Mallorca, Dumont, 22,99 Euro;
Ibiza, Dumont direkt, 9,99 Euro



Klassischer Zweimaster für Segelurlaub wie auf einer Privatyacht

Die **CHRONOS** überzeugt mit hervorragenden Segeleigenschaften und familiärem Ambiente.



Auf kleinstem Raum bietet die *Chronos* dennoch viel Platz für individuelle Erholung. Das Steuerruder in Sichtweite, das Meeresrauschen im Ohr, warten die einen lesend, die anderen in eine Unterhaltung vertieft auf den Lunch.



Die Kabinen auf der Zwei-Mast-Ketch sind in warmen Hölzern ausgekleidet, bieten einen Schrank und Ablageflächen. Gemütlich und zweckmäßig.



Auf engstem Raum versteht es Jungkoch Felix, bei seinem ersten Einsatz an Bord die leckersten Gerichte zu zaubern.



Wenn es draußen ungemütlich ist, halten sich die Gäste in der Day-Lounge mit integrierter Bar auf, wo auch alle Mahlzeiten eingenommen werden können.



Üppiges Frühstücksbuffet aus frischem Obst, Quark, Cerealien, Aufschnitt mit Käse und Wurst sowie Eierspeisen auf Bestellung.

SCHIFF

Die *Chronos*, eine bildschöne Zwei-Mast-Ketch mit Gabelbaum, bietet einerseits Komfort und Service eines Kreuzfahrtschiffes und andererseits die sportliche, naturverbundene Atmosphäre und Abenteuer einer Segelyacht. Mit ihren feinen Holzarbeiten in Teak und Mahagoni, dem blankgewienerten Chrom, dem klassischen Rigg mit Nagelbänken und Holzblöcken ist sie eine Yacht für Liebhaber. Weitere Pluspunkte sind ihre hervorragenden Segeleigenschaften (auch bei leichtem Wind) und eine sehr ruhige Lage im Wasser. Die bis zu 26 Gäste dürfen sogar den Tagesablauf, wenn möglich, mitbestimmen – wie auf einer privaten Yacht! So wird das Gefühl, ganz individuell zu reisen, noch verstärkt.

REEDEREI

Sailing-Classics aus Stuttgart gehört neben der *Chronos* auch die *Kairós*, ein 38 Meter langer Stagesegelschoner aus dem Jahre 2007, gebaut im Stil einer klassischen Yacht. Inhaber beider Schiffe und auch Geschäftsführer ist Andreas Steidle-Sailer. Die dritte Segelyacht, die *Rhea*, ist in Planung.

FAHRTGEBIET

Die *Chronos* bereist in den Wintermonaten Europas die schönsten Segelreviere der Karibik: die British Virgin Islands und die Grenadinen. Im Sommer segelt sie auf verschiedenen Routen im Mittelmeer.

KABINEN

13 einfach und zweckmäßig ausgestattete Doppelkabinen (11–13 m²) mit Klimaanlage,

Dusche und WC. In den Deluxe-Kabinen können bis zu zehn Zusatzbetten aufgestellt werden. Handtuch- und Bettzeugwechsel alle drei Tage, bei Bedarf auch öfter. Individuell regulierbare Klimaanlage.

GASTRONOMIE

Üppiges Frühstücksbuffet an Deck unter einem Sonnensegel. Einfacher, leichter Lunch (nicht wählbar). Nachmittags selbst gebackener Kuchen und Torten. Zum Dinner werden drei Gänge serviert. Am Ankunftstag wartet ein Willkommensdrink, am letzten Abend Captain's Dinner. Getränke: Wasser, Filterkaffee und Tee kostenfrei tagsüber im Salon. Alle anderen Getränke aus der Barkarte sowie Nespresso werden zu moderaten Preisen angeboten. Gut sortierte Weine (Kosten: 1 Flasche ab 16 Euro). Zwischen den Mahlzeiten Getränke-Service der Crew.

SERVICE

Die erfahrene Crew besteht aus Kapitän, Steuermann, Mechaniker, Bootsmann, Koch, drei Stewardessen. Meist arbeiten junge Servicekräfte an Bord. Sie sind freundlich, bemühen sich, den Wünschen der Gäste nachzukommen. Meistens sprechen sie Deutsch, aber alle auch immer Englisch. Trinkgelder: freiwillig. Am Tag vor Ihrer Abreise steht dafür eine Holzkiste an der Bar bereit. Empfohlen werden 5 bis 10 Euro pro Tag.

SPORT & WELLNESS

Gegen Gebühr: Wasserski, Wellenkajaks, Segeldinghy, je nach Zielgebiet auch Tauchen (Taufschein erforderlich). Ohne Gebühr:

Schnorcheln. Im Verleih sind kostenlos an Bord eine Auswahl an Flossen und Brillen, ebenso wie Badehandtücher.

BORDPROGRAMM

Segeln, segeln, segeln: Das Entertainment an Bord ist das hautnahe Erleben des Segelns, das Mitmachen beim Segeln, die Nähe zur Crew und zum Kapitän. Bibliothek mit Plasma-TV/DVD und kleiner Bücherauswahl. Internet: Empfang in Landnähe möglich, wenn es Zugang zu einem Mobilfunknetz gibt. Für Notfälle oder dringende Kurznachrichten ist ein Satellitentelefon an Bord.

AUSFLUGSANGEBOT

Wenige! Die meisten Gäste organisieren sich auf eigene Faust in den angelaufenen Destinationen ihre Landgänge. Die Reederei bietet allerdings immer wieder Themenreisen an, die je nach Zielgruppe auch von Experten begleitet werden, z. B. Törns zum Thema „Segeln und Geschichte“. Weitere Schwerpunkt-Kreuzfahrten sind „Wale & Delfine“, „Segeln & Genießen“, „Segeln & Vulkane“.

PUBLIKUM

Segelaffine Gäste aus vorwiegend deutschsprachigen Ländern. Durchschnittsalter: 55 Jahre.

SHOPPING

Es gibt Polo-Shirts, Fleecejacken, Softshelljacken und -westen sowie Caps – alle mit dem Logo der Reederei an Bord zu kaufen. Einfach die Crew ansprechen!

DRESSCODE

Tagsüber leger: T-Shirt und Shorts, unter Umständen Windjacke, Schal und Cap. Abends beim Kapitän- und Farewell-Dinner dann sportlich-elegant: Hemd oder Polo-Shirt, lange Hose. Schuhe: Auf der *Chronos* wird barfuß gelaufen. Wenn Schuhe, dann saubere Sport- oder Bootsschuhe möglichst mit rutschfester Sohle. Für die Strände sind Flip-Flops geeignet. Zum Baden an steinigten Küsten: wasserfeste Sandalen. Für den Landausflug besser an festes Schuhwerk denken. Nur für Überführungstörns im Winter sind gegebenenfalls Bootsstiefel sinnvoll.

PREISNIVEAU

Ab 250 Euro.



CHRONOS

Stärken:

- Authentisches individuelles Segelerlebnis für Segler wie Nichtsegler
- Möglichkeit zum aktiven Mitsegeln und Mitbestimmung beim Tagesplan

Bordsprache: Deutsch, Englisch

Bordwährung: Euro

Passagiere: 26

Crew: 7

Baujahr: 2013

Flagge: Niederlande

BRZ: –

Länge/Breite: 94 m/9 m

Segelfläche: 990 m²